

Europa-Kolumne

# Stockholms neuester Bezirk Hammarby Sjöstad ist ökologisch und nachhaltig ausgerichtet

Hammarby Sjöstad – schwedisch für „die Stadt am See“ – ist derzeit eines der größten Stadtentwicklungsprojekte in Europa. Wo einst Fabriken standen und der Boden stark verunreinigt war, entsteht ein ökologisch nachhaltiger Bezirk für 25.000 Einwohner. Ziel ist es, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß im Vergleich zu Neubaubezirken, die Anfang der 1990er Jahre gebaut wurden, um 50 Prozent zu senken. Die technischen Lösungen dafür gibt es; nun gilt es, den Bewohnern das richtige Verhalten nahezubringen.

Hammarby Sjöstad ist eines der vielen Beispiele für europäische Städte, die sich wieder dem Wasser zuwenden. Der neue Stadtteil, am südlichen innerstädtischen Rand Stockholms gelegen, stellt eine Erweiterung der Innenstadt dar und bietet urbanes Wohnen in hoher Verdichtung (rund 270 Personen pro Hektar).

Seit Anfang des 19. Jahrhunderts war Hammarby Sjöstad vor allem ein Industrie- und Hafengebiet. Die meisten Betriebe befanden sich damals in alten Schuppen und Baracken, die man, nachdem man keine Verwendung mehr für sie hatte, nach und nach abriß. Die Glühlampenfabrik „Lumar“ – das einzige architektonisch sehenswerte Gebäude – ließ man stehen. Das Gelände lag lange Zeit brach und so entstand schon Anfang der 1990er Jahre die Idee, hier einen neuen Stadtteil zu bauen. Die Tatsache, dass der Boden, aufgrund der industriellen Belastung, stark verunreinigt war, hielt die Stadtplaner nicht davon ab, hier neue Wohnungen zu bauen. Ganz im Gegenteil, dieser Umstand war ein guter Anlass für eine Bodensanierung.

Hammarby Sjöstad soll ein Stadtteil mit ökologischer und nachhaltiger Vorbildfunktion werden. Das zeigt sich schon an der Wärme- und Energieerzeugung: In Zusammenarbeit von Stadt, Wasser- und Energieversorgern sowie Abfallentsorgungsunternehmen wurde ein integriertes System – das so genannte Hammarby-Modell – entwickelt. Das automatische Entsorgungssystem trennt den Müll der Anwohner und leitet Bio- und andere brennbare Abfälle unterirdisch zu einer Kesselanlage. Dort werden sie verbrannt und erzeugen so einen Teil der in den Wohnungen benötigten Heizenergie. Photovoltaikanlagen liefern darüber hinaus Energie zur Warmwassererzeugung. Auch die Reinigung der Abwässer wird intelligent eingebunden, da die als „Abfallprodukt“



Luftbild des neuen Stadtteils Hammarby Sjöstad in Stockholm.

Quelle: Stadt Stockholm

entstehende Wärme ebenfalls zum Heizen der Wohnungen verwendet wird.

## Nachhaltiges Verhalten keine Selbstverständlichkeit

Für den Bau der Wohnungen wurden Materialien wie Holz, Stein, Glas und Stahl verwendet. Die Stadtentwickler gingen davon aus, dass ihre ökologischen Maßnahmen automatisch nachhaltig handelnde Menschen anziehen würden. Jedoch sah es anders aus, denn wenn es um ihre Lebensstile geht, sind Bewohner nur begrenzt bereit, Kompromisse zu machen.

Eine Studie aus dem Jahr 2001 zeigt, dass die ersten Interessenten aufgrund der attraktiven Wohnungen, der schönen Umgebung und der Nähe zur Innenstadt nach Hammarby Sjöstad zogen, nicht aber wegen der Qualitäten im Bereich der Nachhaltigkeit. Trotz guter öffentlicher Verkehrsanbindung an die Innenstadt, zahlreicher Fahrradwege und vieler Car-Sharing-Möglichkeiten, waren sie nur ungern bereit, völlig auf ihr Auto zu verzichten, und protestierten gegen Parkplatzbeschränkungen innerhalb des Viertels. Auch in anderen Bereichen zeigt sich, dass Hammarby Sjöstad nicht nur ein Vorzeigestadtteil ist. Die neo-moderne Architektur ist geprägt von überdurchschnittlich großen Fenstern, die trotz neuer Isolations-technik relativ hohe Wärmeverluste nach sich ziehen.

Inzwischen wohnen über 17.000 Menschen im neuen Stadtteil, der bis 2015 weiter wachsen soll. Seit der Untersuchung 2001 hat sich das Verhalten der Bewohner jedoch verändert. Das Informationszentrum „Glas-husEtt“ hatte daran erheblichen Anteil. So finden dort Ausstellungen zum Thema Nachhaltigkeit statt und es werden Vorträge gehalten. Das Hammarby-Modell wird hier weiter erläutert, man erklärt den Bewohnern, wie ihr persönliches Verhalten zum Schutz der Umwelt beitragen kann – sei es durch die Verwendung spezieller Müllbeutel für den Biomüll oder in Bezug auf die bereits eingetretene Reduzierung der Giftstoffe in den Abwässern. Offensichtlich hatten die Veranstaltungen Erfolg: Die Zahl der Bewohner, die über ein eigenes Auto verfügt, nimmt jedes Jahr um ein paar Prozentpunkte ab – liegt jedoch immer noch über 60 Prozent. Das Informationszentrum ist – in Bezug auf innovative nachhaltige Technologien – zu einem Aushängeschild für Stockholm geworden. Hammarby Sjöstad ist nach wie vor ein Beispiel für ökologisch orientierte Stadtentwicklung – nicht nur für die Bewohner, sondern auch für Stadtentwickler aus ganz Europa.

Letty Reimerink  
[www.reimerink.com](http://www.reimerink.com)

Letty Reimerink ist Publizistin und selbstständige Beraterin für Strategie, Organisation und Kommunikation im Wohnungswesen. Sie lebt in Amsterdam und Berlin.